

Hauptausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 80'756
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 375.013
Abo-Nr.: 1071803
Seite: 21
Fläche: 37'920 mm²

Die Weltverbesserer vom Kunstdienst

Konzeptkunst Für Frank und Patrik Riklin ist die Wirkung ihrer Sonderaufgaben entscheidend

VON NOËLLE KÖNIG

Ein Taxi, das Sie von A nach B bringt, ohne dass Sie dafür mit Geld bezahlen müssen – das gab es letzte Woche in Luzern. Anstelle von Geld bezahlten die Fahrgäste mit Worten. Dafür reichte quatschen, wie es der Name des Taxis verrät: Quatschmobil. Die Idee dazu hatten die Brüder und Konzeptkünstler Frank und Patrik Riklin, die durch das Projekt Null-Stern-Hotel bekannt wurden. Das Quatschmobil wurde im Rahmen eines Stadtentwicklungsprojekts der Hochschule Luzern, der Zürcher Hochschule der Künste und der Städte Luzern und Zürich umgesetzt.

Von Waldhütten zu Konzeptkunst

227 Kilometer fuhr das Taxi mit verbalem Antrieb in drei Tagen. «Wir hatten leider sehr oft Stau, sonst wären wir sicher noch weiter gefahren», sagt Frank Riklin. 30 Personen stiegen in das knallgelbe Auto ein und quatschten über ihre Gedanken zum Thema Stadtentwicklung. Zudem wurde pro zehn gefahrene Kilometer eine Aktion ausgelöst – zum Beispiel ein Gratishaarschnitt in einem Geschäft in der Stadt. Immer mit dabei: einer der Riklin-Brüder.

Frank und Patrik Riklin wurden 1973 in St. Gallen geboren. Als Zwillinge so gut wie immer zu zweit unterwegs, bauten sie bereits von klein auf Waldhütten, von der einfachen Bretterhütte bis zum ausgeklügelten Haus, für das sie auch Beton anmischten. «Dann kam leider der Staat und meinte, das ginge so nicht», er-



Frank (oben) und Patrik Riklin in ihrem Quatschmobil.

HO

zählt Frank mit einem Schmunzeln. Nach der obligatorischen Schulzeit absolvierten beide eine Lehre als Hochbauzeichner, bevor sie sich der Kunst verschrieben. Der neun Minuten jüngere Patrik sagt: «Wir hatten immer die Möglichkeit, den Weg einzuschlagen, den wir wollten.»

Ein Atelier für Sonderaufgaben

1999 gründeten sie das Atelier für Sonderaufgaben in St. Gallen. «Unser Ziel war und ist es, unabhängige und kompromisslose Kunst zu erschaffen», erklärt Frank. Dafür beschäftigen sie sich in ihrem Unternehmen mit Aufgaben, für die sich niemand zuständig fühlt, eben mit Sonderaufgaben. Dabei soll die Kunst nicht einfach provozieren. Frank sagt: «Wir

wollen keine Rätsel produzieren, sondern Sinn stiften.» Aus diesem Grund haben sie sich aus der klassischen Kunstszene zurückgezogen. Oftmals nehme die Bevölkerung ihre Arbeit gar nicht als Kunst wahr. Das mache aber nichts, sagt Patrik: «Es ist unser Ziel, dass die Kunst ein Teil des Systems wird, dieses erweitert oder verändert.» Je mehr sie sich von der Kunstszene entfernen, umso befreiter werde ihre Arbeit.

«Glaubwürdigkeit ist wichtig»

Trotzdem fühlen sich die beiden als Künstler, sind zu 100 Prozent auf die Kunst und ihr Wesen eingestellt. Am Anfang von der Kunstszene zum Teil belächelt, haben sie sich mittlerweile ein Image und Glaubwürdig-

Hauptausgabe

Aargauer Zeitung
 5001 Aarau
 058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 80'756
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 375.013
 Abo-Nr.: 1071803
 Seite: 21
 Fläche: 37'920 mm²

keit aufgebaut. Das gelang, weil sie Aufträge oder Angebote, von denen sie nicht überzeugt sind, auch ablehnen. «Für das Konzept Null-Stern-Hotel hat uns ein russischer Investor viel Geld angeboten. Aber es ist nicht glaubwürdig, wenn wir ein Projekt machen, das die Luxusgesellschaft kritisiert, und es dann für viel Geld

**«Unser Ziel ist es,
 unabhängige und
 kompromisslose Kunst
 zu erschaffen.»**

Frank Riklin Konzeptkünstler

verkaufen», erklärt Patrik. Für ihre Kunst seien sie bereit, sehr viel zu geben, und das könne nicht immer mit Geld aufgerechnet werden. Mit ihren Projekten die Welt verbessern wollen sie aber nicht. «Das wäre viel zu anstrengend», sagt Frank. Und Patrik ergänzt: «Wir wollen nicht missionarisch sein. Aber wenn unsere Projekte zu einer anderen Wirklichkeit in kleinem Rahmen beitragen, ist unser Ziel erreicht.»

Ob das Quatschmobil zu einer anderen Wirklichkeit beitragen wird, muss sich noch zeigen. Laut Patrik Riklin müsste das Projekt wohl über eine längere Zeit in einer Stadt durchgeführt werden, um eine Wirkung feststellen zu können. Vor dem Moment, wenn sie keine neuen Ideen mehr haben, fürchten sich die beiden nicht: «Aber der Gedanke macht uns demütig.»